

Bürgerschaft des Erfolges liegt. Das Programm des Bundes der Landwirthe lautet:

Die deutsche Landwirtschaft ist das erste und bedeutendste Gewerbe, die feste Stütze des Reiches und der Einzelstaaten. Dieselbe zu schützen und zu kräftigen ist unsere erste und ernsteste Aufgabe, weil durch das Wüthen und Bedröhen der Landwirtschaft die Wohlthat aller anderen Berufsweige gefährdet ist. Wir fordern daher:

- 1) genügenden Zollschutz für die Erzeugnisse der Landwirtschaft und deren Nebengewerbe,
- 2) deshalb keinerlei Ermäßigung der bestehenden Zölle, keine Handelsverträge mit Rußland und anderen Ländern, welche die Verabschwächung der deutschen landwirtschaftlichen Zölle zur Folge haben, und eine entsprechende Regelung unseres Verhältnisses zu Amerika,
- 3) Schonung der landwirtschaftlichen, besonders der bäuerlichen Nebengewerbe in steuerlicher Beziehung.
- 4) Absperrung der Vieheinfuhr aus feindlichen Ländern.
- 5) Einführung der Doppelwährung als wirksamsten Schutz gegen den Rückgang des Preises der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.
- 6) Gesetzlich geregelte Vertretung der Landwirtschaft durch Bildung von Landwirtschaftskammern.
- 7) Aderweilige Regelung der Gesetzgebung über den Unterhaltungswohnrecht, die Freizügigkeit und den Kontraktbruch der Arbeiter.
- 8) Revision der Arbeiterschutz-Gesetzgebung, Beseitigung des Marxenzwanges und Verbilligung der Verwaltung.
- 9) Stärkere staatliche Beaufsichtigung der Productenbörse, um eine willkürliche, landwirtschaftliche und Konsum gleichmäßig schädigende Preisbildung zu verhindern.
- 10) Ausbildung des privaten und öffentlichen Rechtes, auch der Verschuldungsformen des Grundbesitzes und der Heimstätten-Gesetzgebung auf Grundlage des deutschen Rechtsbewußtseins, damit den Interessen von Grundbesitz und Landwirtschaft besser wie bisher genügt wird.
- 11) Möglichste Entlastung der ländlichen Organe der Selbstverwaltung.

Altona, 20. Februar. Am Sonnabend Abend kurz vor Feierabend ist in Eimsbüttel-Altona, Ecke der Eimsbüttelerstraße und Liebemannstraße ein Neubau eingestürzt. Die auf dem Bau beschäftigten Maurer bemerkten kurz vor Eintritt der Katastrophe, daß das Baugerüst in Verdacht erregender Weise ins Schwanken gerieth. Pflötzlich brach das Gerüst und der Bau zusammen und begrub die darauf stehenden Maurer und Maurerarbeitsteile unter den Trümmern. Als Veranlassung des Unglücks wird der Bruch eines Strebebooms angegeben. Die Zahl der Verletzten soll beträchtlich sein.

Italien. Entgegen den offiziellen Meldungen wird von anderer Seite über den Gesundheitszustand des greisen Papstes Ungünstiges berichtet und befürchtet, daß derselbe den Anstrengungen, die ihm anlässlich seines bischöflichen Jubiläums zugemutet werden, körperlich nicht gewachsen sei. Von Seiten der in seiner Umgebung befindlichen Kardinäle soll der Papst gebeten worden sein, sich einem Theil der ihm bevorstehenden Pultigungen zu entziehen, um seine Gesundheit zu schonen, jedoch habe Leo XIII. dieses Ansinnen rundweg abgelehnt. Den Grund hierfür mag hauptsächlich der Umstand abgeben, daß die aus dem genannten Anlasse stattfindenden Empfänge, Feierlichkeiten u. s. w. als eine große Demonstration der gesammten katholischen Christenheit angesehen werden dürfen, welche der Welt Zeugniß ablegen von der ungeheueren Macht des Papstthums, ferner aber die Thatsache, daß der Papst mit seinem feinen Gefühl die ihm zugehenden Beweise der Anhänglichkeit nicht von sich fernhalten wollte. Die Pultigungen der katholischen Welt haben in der That riesige Dimensionen angenommen und werden noch Wochen lang andauern. Wie der Telegraph bereits meldete, hat am 19. d. M., als am Jubiläumstage, der Papst die Messe in Sankt Peter gelehrt. Jedoch schon am 16. begannen die Pultigungen der zugeströmten Pilger. An diesem Tage fand in Sankt Peter der Empfang von über 10,000 italienischen Pilgern statt. Das Defiliren dieser Massen vor dem Thron, auf welchem der heilige Vater Platz genommen hatte, währte von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Hinter dem Papst stand während dieser Zeit der Arzt Leo XIII., Dr. Capore, während zwei Kammerer die Hand des Papstes hielten, welche derselbe den Pilgern zum Handfluß entgegen reichte. Uebrigens sind mehr als 100 italienische und fremde Bischöfe in der ewigen Stadt eingetroffen, mindestens die gleiche Anzahl wird noch erwartet. Die Geschenke, welche dem Papste anlässlich des Jubiläums dargebracht wurden, repräsentiren einen bedeutenden Werth.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eisenstock, 22. Februar. Der gestrige Vortrag im „Handwerker-Verein“ verdient ein sehr interessanter und lehrreicher genannt zu werden. Herr Elektrotechniker Egtz aus Oldenburg sprach über Sprechmaschinen und Fernsprech-Apparate und verstand es, die zahlreichen Zuhörer mit den Geheimnissen der Elektrotechnik auf das Eingehendste vertraut zu machen. In geschickter Weise nahm der Vortragende seinen Ausgangspunkt von dem Wesen des Schalles und der Einwirkung desselben auf die Membrane und ging dann zur Betrachtung des elektrischen Stromes über, wobei er namentlich hervorhob, daß die Geschwindigkeit desselben 62,000 Meilen in der Sekunde beträgt. An wohlgeleitungen Versuchen konnten die Besucher weiter erkennen, wie durch Elektrizität Magnetismus und umgekehrt durch Magnetismus Elektrizität erzeugt wird. Nach dieser Vorbe-

ereitung war es dem Vortragenden ein Leichtes, dem Auditorium mittelst eines am entgegengesetzten Ende des Saales angebrachten festen und eines zweiten, in seine einzelne Theile zerlegbaren Telephons, sowie mit Hilfe gut und sauber ausgeführter Zeichnungen ein klares und deutliches Bild von der Einrichtung und Wirkung der Fernsprech-Apparate zu entwerfen, die in unserer Zeit infolge Anwendung des Mikrophons, das ebenfalls zur Veranschaulichung gelangte, einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht haben.

Im zweiten Theile seines Vortrages ging der Hr. Redner zu den Sprechmaschinen und zwar zunächst zur Vorführung des Grammophons über. Dasselbe hat als solches mit der Elektrizität nichts zu thun; es ist eine reine mechanische Vorrichtung und dennoch in allen seinen Theilen höchst interessant, dem ungewöhnten Menschenkinde Staunen und Bewunderung ob der Fingigkeit des menschlichen Geistes abnötigend. Vermittelst eines Mikrophons, das einen Schleifhebel in Bewegung setzt, ist es möglich, auf einer fettüberzogenen u. durch eine Kurbel drehbaren metallenen Platte Musik, Gesang, Sprache u. Thierstimmen aufzuzeichnen u. dauernd festzuhalten, sie gleichsam, wie sich der Redner scherzhaft ausdrückte, „einzumachen“. Die so auf die Platte eingeschriebenen Schwingungskurven werden dann durch Anwendung von Säuren vertieft und durch hohen hydraulischen Druck auf etwas erwärmte Hartgummipiaten — ihre Zahl ist unbegrenzt — übertragen, von denen man alsdann die Reproduktion vornehmen kann, so oft man will. Der Vortragende befestigte an seinem Apparate eine solche Platte, setzte den Schleifhebel auf, brachte jene Platte durch eine Kurbel in Bewegung und aus dem heftigen Erreichen größerer Lautwirkung angebrachten Schalltrichter tönte den Zuhörern der „Hohenfriedberger Marsch“ deutlich vernehmbar entgegen. Derartige Experimente wurden von Hrn. Egtz noch verschiedentlich wiederholt und klangen zum Theil ziemlich rein an die Ohren der Zuhörer, so z. B. der mehrstimmige Kindergefang, der allerdings entfernt stehenden Zuhörern nicht genügend hörbar gewesen sein dürfte. Im Allgemeinen erweckten die Vorführungen bei den zahlreichen Anwesenden hohes Interesse, welche zum Schluß durch lebhafteste Beifallsbezeugungen ihren Dank für das Gebotene zum Ausdruck brachten.

Schönheide, 21. Februar. Beim Begehen eines von Neuheide nach Oberschönheide führenden nicht öffentlichen Fußweges, der die im Bau begriffene Eisenbahntrasse überschreitet, sind in den letzten Tagen wiederholt Personen in einen auf der Bahnlinie grabener, etwa 3 Meter tiefen, mit Wasser und Schnee angefüllten Schacht gefallen. Die Lage hätte für die Betroffenen verhängnißvoll werden können, wenn nicht Hilfe in der Nähe gewesen wäre. Der Schacht war früher mit Stangen umzäunt; diese sind aber jedenfalls gestohlen worden; und da auf der Oberfläche Schnee lag, so war von einer Gefahr eher nichts zu bemerken, bis es zu spät war.

Dresden, 20. Februar. Durch die Einziehung der beiden kleinen Kavallerie-Garnisonen Pegau und Lausitz am 1. April d. J. erfolgt ein weiterer Schritt in der Schaffung von nur größeren Standquartieren für die Truppen im Königreich Sachsen. Nach dem 1. April sind die kleinsten sächsischen Garnisonen Weithain mit 2 Eskadronen 18. Ulanen, Wurzen mit dem 3. Jägerbataillon Nr. 15 und Berlin mit der sächsischen Eisenbahnkompagnie Nr. 15. Außer in diesen Orten befinden sich Truppen und Armeenanstalten des XII. Armeekorps nach dem 1. April noch in folgenden Städten und Ortschaften: Annaberg*, Borna, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Freiberg, Glauchau*, Gräfenhain, Kalkreuth (Remontedepot), Festung Königstein, Leipzig, Leisnig, Marienberg, Meißen*, Meß, Oschatz, Pirna, Plauen*, Riesa, Rochlitz, Schneeberg*, Straßburg i. E., Wurzen, Zittau und Zwickau. Die mit * versehenen Städte haben nur ein Landwehrbezirkskommando. Die Dislokation der sächsischen Truppen wird keine Veränderung erleiden, auch wenn die neue Militärvorlage in Kraft tritt. Die Regimenter werden statt 3 dann 4 Bataillone haben und im Kriegsfalle, da nöthig, durch Einschlebung von Reservisten eine ganze Brigade auf die Beine bringen können. Neue Garnisonen sind nicht nöthig. Die Kasernen und anderen Militärbauwerke reichen zunächst völlig aus.

Dresden. Die Königl. Brandversicherungs-Kammer erläßt unterm 16. Februar nachstehende Bekanntmachung: Die durch die zahlreichen Brände im Jahre 1892 veranlaßte außergewöhnlich starke Inanspruchnahme der Mittel der Landesbrandversicherungs-Anstalt läßt eine Ermäßigung der Brandversicherungs-Beiträge im laufenden Jahre nicht thunlich erscheinen. Es werden daher die gedachten Beiträge im Jahre 1893 in der gesetzlich bestimmten Höhe von 3 Pfennigen für die Beitrags-Einheit, und zwar mit 1 1/2 Pfennig am 1. April und mit 1 1/2 Pfennig am 1. Oktober d. J. erhoben werden.

Freiberg, 17. Februar. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an welchem vor einem Vierteljahrtausend (17. Februar 1643) der schwedische General Torstensson die Belagerung Freibergs infolge des Herannahens des kaiserlichen Heeres unter dem Fürsten Octavio Piccolomini aufhob, waren

heute die alten Stadtbürme, die sämtlichen städtischen Gebäude, auch einzelne Privatgebäude besetzt, das Schweden-Denkmal vor dem Petersthor und der Mauerrest, an welchem Leutenant Schmolz die Bresche heldenmüthig verteidigte, reich geschmückt. Im Alterthumsmuseum findet jetzt eine Ausstellung zahlreicher Reliquien aus der Zeit der Schwedenbelagerung statt.

Riesa. Dem Gasthof „zum Stern“ hier ist durch Rathesbeschluss die Concession entzogen worden. Der Wirth Brennecke hatte sein Lokal zu einer sogenannten „Anmirkneipe“ gemacht. Als nun Anfang voriger Woche ein Reisender und ein Bauer aus Zeithain, die von den Kellnerinnen in die „Weinstube“ animirt worden waren, für Wein 55 Mark bezahlen sollten, weigerten sie sich, diese unverhältnißmäßige Forderung anzuerkennen. Der Reisende verduftete, auf den Bauer schlug der Wirth mit einem Stiefel ein. Der geängstigte Dörfler war offenbar derartigen Situationen nicht gewachsen und unterschrieb einen auf 55 Mark lautenden Wechsel.

Radeburg. Am 19. Februar ist Bürgermeister Wagner durch die Königl. Amtshauptmannschaft Grebenhain vom seinem Amte bis auf Weiteres entfernt worden, da er dringend verdächtig ist, aus der bis Ende 1891 von ihm verwalteten Kranken- und Armenhauskasse, sowie aus der bisher von ihm geführten Herbergskasse nicht unerhebliche Beträge veruntreut zu haben. Der Fehlbetrag der ersten Kasse ist nachträglich gedeckt worden und ist darnach ein Schaden für das städtische Vermögen durch die Handlungsweise des Bürgermeisters nicht erwachsen. Mit der weiteren Untersuchung der Sache wird sich die Königl. Staatsanwaltschaft zu befassen haben; die einstweilige Leitung der städtischen Verwaltung hat Stadtrath Döring hier übernommen.

Schandau. Die Woche des Hochwassers und der Eisfahrten ist in unserem Theile des Elbthales glücklich vorüber gegangen. Das Hochwasser, welches in den ersten Tagen voriger Woche über die Ufer hinausgetreten war, ist seit Donnerstag wieder zurückgegangen. Leider sind links und rechts des Stromes große Eismassen zurückgeblieben, die nun die Elbwiesen u. arg verwüsten. Am Freitag Mittag trieben die Eismassen der Molsau, allerdings in sehr verkleinertem Zustande, bei vorübergehendem Wasserwuche im Grenzgebiete vorbei. Am Donnerstag wurde der Elbstrom erstmalig in diesem Jahre befahren, denn der Schraubendampfer „Ostia“, welcher von Dresden nach Auffig verkehrte, passirte Nachmittags 3/4 Uhr Schandau. Zwischen Wehlen und Pirna nahm man am Donnerstag die allwöchentlich stattfindenden Botenfuhren trotz des Hochwassers auf, ebenso sind die Fischer der nabeliegenden Elbortschaften bis nach Böhmen hinein thätig. Während der Eisfahrten sind hier und im böhmischen Elbthale keine nennenswerthen Schäden zu verzeichnen gewesen.

Aus Sachsen wird der „Frankf. Zig.“ geschrieben: „Einst waren die Handelsverbindungen der sächsischen Industrie mit Rußland sehr lobnend. Seit der wiederholten Erhöhung der russischen Zölle sind diese Verbindungen aber kaum noch der Rede werth. Das wird von der sächsischen Industrie umso mehr empfunden, je nothwendiger für sie die Erweiterung ihrer Absatzgebiete ist. In Sachsen würde man daher jede wirkliche Erleichterung im Handelsverkehr mit Rußland mit Freuden begrüßen. Es ist ein lebhafter Wunsch der sächsischen Export-Industriellen, daß durch einen vortheilhaften deutsch-russischen Handelsverkehr eine derartige Erleichterung eintreten möge. Doch hat man ganz allgemein den dringenden Wunsch, daß bei der schließlichen Feststellung eines derartigen Vertrages der Rath sachverständiger Industrieller eingeholt werde. Auch mehrere sächsische Handelskammern haben sich dafür ausgesprochen, daß bei dem Zustandekommen von Handelsverträgen künftig auf die Mitwirkung von Industriellen Bedacht genommen werden möge.“

(Eingesandt.)

Am 6. d. M. feierte der hiesige Handwerkerverein im Eberwein'schen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest und bot in seinem Programm einige Sachen, die es verdienen, noch einmal gegeben zu werden. Wäre es dem Vereine nicht möglich, in nächster Zeit ein Concert zu veranstalten, in dem das Theaterstück „Unter vier Augen“, „Die Loreley“ und „Die Musikal. Mikados“ wieder mit zur Darstellung kämen?

Ein Concertfreund.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

23. Februar. (Nachdruck verboten.) Auf der Rückreise von der neuentdeckten Welt nach der Heimath war Columbus, der fähne Entdecker und Reisende, nach furchtbarem Sturm u. Gefahr mit seiner kleinen müthigen Schaar endlich an den Azoren angekommen. Diese Inseln, den Portugiesen gehörig, bildeten für alle Reisenden den natürlichen Stützpunkt, Ausgangs- und Eingangstation, weil sie am meisten gen' Amerika und das Weltmeer vorgeschoben lagen, noch weiter, als die ebenfalls viel besuchten kanarischen Inseln. Auf den azorischen Inseln zog die Hälfte der Mannschaft des Columbus, getreu ihrem Gelübde, zur Kirche; hier aber wurden die Leute durch den portugiesischen Gouverneur während der Anbacht überfallen und mehrere Tage gefangen gehalten. Schon jetzt, nachdem noch kaum der Anfang der großen Entdeckung gemacht war, regte sich der Reiz und die zwischen Spanien und Portugal herrschende Mißgunst. Indeß Columbus wußte dem so wenig weisichtigen Gouverneur mit seinen königlichen Vollmachten derartig zu imponiren, daß alle Leute wieder freige-